

Biologische Vielfalt sichern durch Wiedervernetzung

Die Regionen und Naturraum übergreifende Umsetzung in Schleswig-Holstein



Durchgängige und die Querungshilfen bei Kiebitzholm einbeziehende Lebensraumbänder für Arten der Wälder, des Offenlandes und der Auen sorgen für eine effektive Wiedervernetzung von wertvollen Lebensräumen über die Straßenbarriere hinweg.

- 1 _ »Leben braucht Bewegung« – Wiedervernetzung von Ökosystemen
- 2 _ »Leben bekommt mehr Raum« – Optimierung der Lebensraumkorridore
- 3 _ Die Regionen und Naturraum übergreifende Umsetzung
- 4 _ Querungshilfen: Daten und Fakten zur Grünbrücke Kiebitzholm
- 5 _ »Leben überwindet Barrieren« – Grünbrücke Kiebitzholm und Ottertunnel
- 6 _ Erste Erfolge der Holsteiner Lebensraumkorridore
- 7 _ Die Überwindung der A7 am Beispiel der Maßnahmen bei Bad Bramstedt
- 8 _ »Leben erfordert Allianzen« – Schützer und Nutzer in einem Boot
- 9 _ Kurzvorstellung der Projektpartner





1_ »Leben braucht Bewegung« – Wiedervernetzung von Ökosystemen

Rothirsch (*Cervus elaphus*):

Seine Bestände sind in Schleswig-Holstein voneinander isoliert, der Bau von Grünbrücken und die Anlage von Wanderkorridoren schaffen Abhilfe – Rotwild ist inzwischen an allen Grünbrücken im Projektgebiet nachgewiesen.

Die Wiedervernetzung von Ökosystemen ist eine entscheidende Zukunftsinvestition. Sie ist die notwendige Reaktion auf die übermäßige Verinselung und Zerschneidung von Lebensgemeinschaften und Lebensräumen. Viele unersetzbare Lebensprozesse in Ökosystemen, die die Biologische Vielfalt (so wie wir sie erhalten wollen) erst ermöglichen, sind von ausreichender Mobilität der Lebewesen abhängig. Wiedervernetzung soll deshalb in planvollem Zusammenspiel klassische Elemente des Biotopverbunds mit dem Freihalten von Migrationsräumen und der gezielten Überwindung künstlicher Barrieren kombinieren. Sie ist kostenorientiert und der denkbar flächeneffektivste Schutzansatz. Im weitesten Sinn soll Wiedervernetzung die Leitidee »Lebensraumkorridore für Mensch und Natur« umsetzen und damit ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung einer nutzungsfähigen, lebendigen und lebenswerten Landschaft sein.

Die Leuchtturmprojekte **HOLSTEINER LEBENSRAUMKORRIDORE** und **REGIONEN ÜBERGREIFENDE WIEDERVERNETZUNG** wollen beispielgebend und an zentraler Stelle für die Umsetzung der nationalen Strategie zum Erhalt der Biologischen Vielfalt wirken.



Kleintierarten im Visier: Wissenschaftler beobachten und dokumentieren die Ausbreitung von Indikatorarten wie dem heutzutage stark gefährdeten Warzenbeißer (Heuschrecken).

Bewegung

Das Beispiel Kiebitzholm

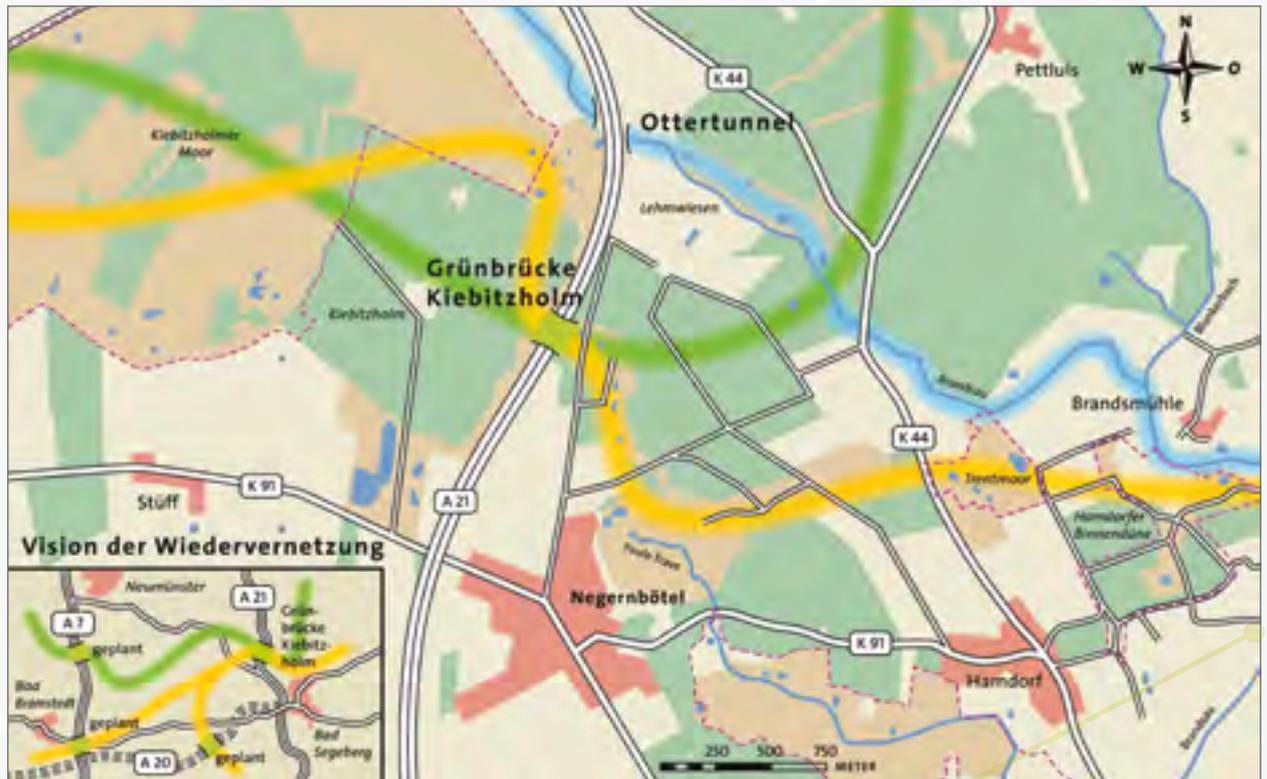
Die A 21 durchschneidet das Holsteiner Lebensraumnetz bei Kiebitzholm. An solchen Konfliktschwerpunkten müssen Querungshilfen (rote Kreise) dafür sorgen, dass der Zusammenhang von Lebensräumen über die Straße hinweg gesichert wird, damit insgesamt genügend große Flächen verfügbar bleiben (Sicherung von Minimumarealen bzw. von ausreichend großen Populationen). Außerdem muss gesichert werden, dass Arten dem natürlichen Entstehen und Vergehen von Lebensräumen (Sukzessionszyklen) und dem Landschafts- bzw. Klimawandel folgen können. Genauso wichtig ist es, dass durch Individuenaustausch über Barrieren hinweg genetisch gesunde Populationen und eine hohe genetische Variabilität erhalten werden. Schließlich müssen die Querungshilfen auch ermöglichen, dass beispielsweise Großtiere ihre natürliche Funktion als Verbreiter von Pflanzensamen ausfüllen können. Und sie müssen weiterhin Lebensräume erreichen können, die wie bspw. Magerrasen und Heiden von gelegentlicher Beweidung abhängig sind.



2 _ »Leben bekommt mehr Raum« – Optimierung der Lebensraumkorridore

Stieleichen (*Quercus robur*):

Besonders alte Eichen beherbergen eine große Artenvielfalt – rund um die Grünbrücke Kiebitzholm sind Altbaumbestände durch Einrichtung von Naturwaldflächen dauerhaft von einer Nutzung ausgenommen.



Die Grafik zeigt schematisch die ökologische Anbindung der Querungshilfen bei Kiebitzholz, die Gegenstand des ersten, lokalen Projekts waren. Im überregionalen Maßstab wird nun ein Verbund von mehreren Hinterlandanbindungen über drei Bundesfernstraßen hinweg angestrebt.

Lebensraum

Die Region zwischen Bad Segeberg und Bad Bramstedt ist von zentraler Bedeutung für das Land Schleswig-Holstein: Dort lassen sich die vielfältigen Naturräume und Artenvorkommen über große Verkehrsachsen hinweg besonders gut wieder miteinander verbinden – und zwar mit Hilfe von Lebensraumkorridoren.

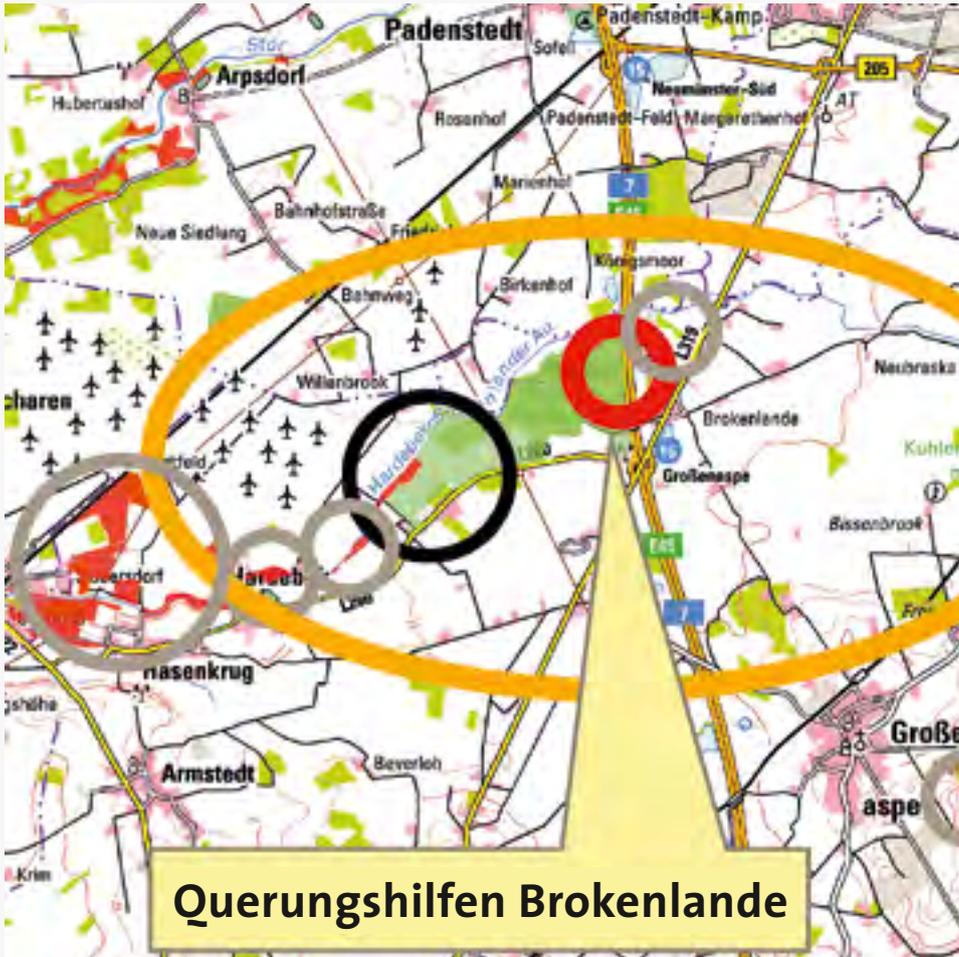
Von 2010 bis 2013 konnten die Projektpartner ihre Ideen im lokalen Maßstab im Umfeld der Grünbrücke Kiebitzholz umsetzen.

Hier entstanden zunächst die bundesweit ersten »ökologischen Hinterlandanbindungen« von Querungshilfen. Seit 2013 soll der Regionen übergreifende Ansatz die großräumig kumulativen Barrierewirkungen des Fernstraßennetzes (A 21, A 7, B 205) und auch der Intensivnutzlandschaft im zentralen Schleswig-Holstein überwinden. Dabei werden die großen Querungshilfen mit Hinterlandanbindungen ausgestattet.

Mit großem Interesse dabei: Die Bevölkerung nimmt regelmäßig an Führungen in die Projektgebiete teil.



3_ Die Regionen und Naturraum übergreifende Umsetzung



Querungshilfen Brockenlande

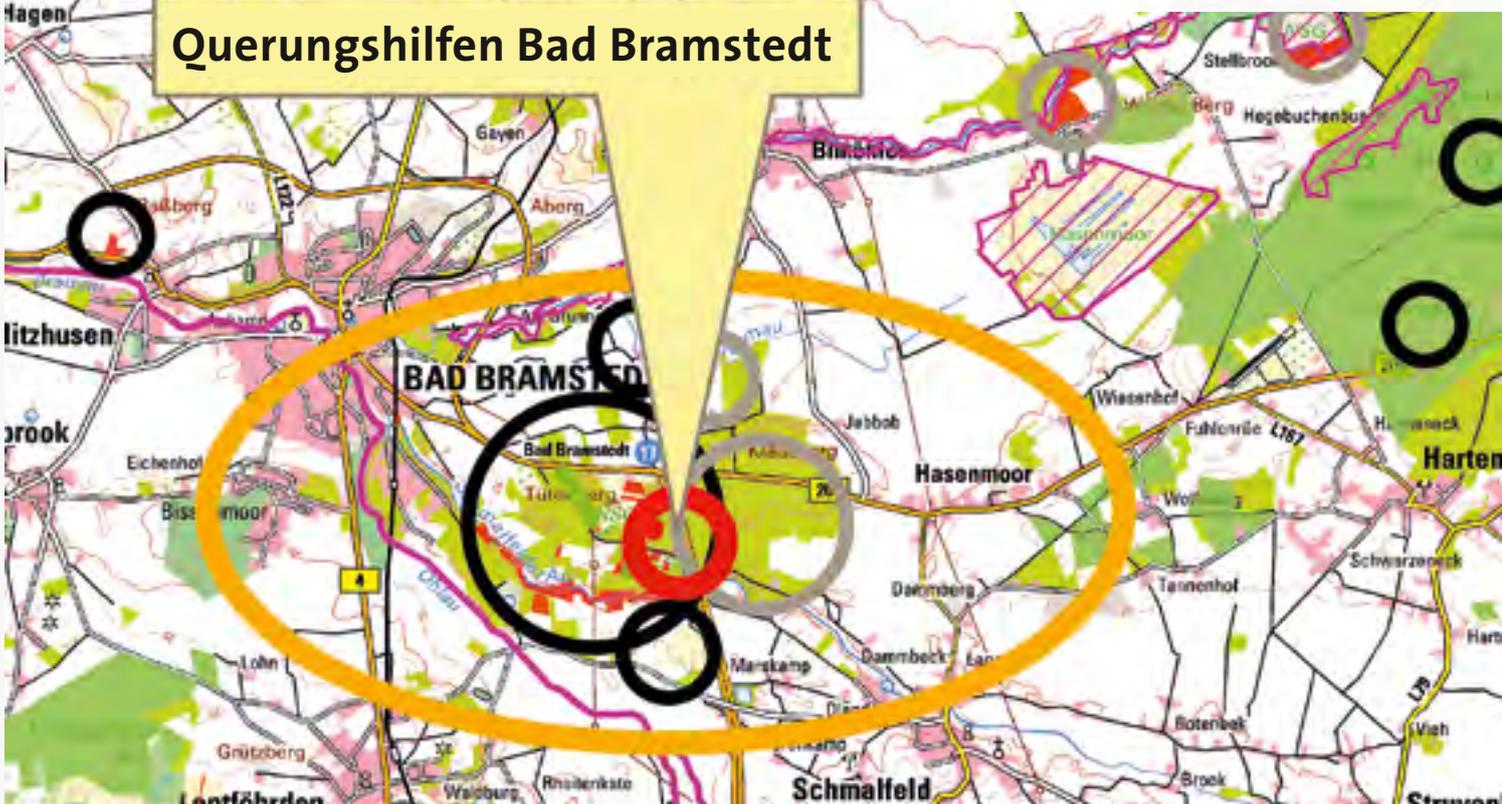
Querungshilfen Bad Bramstedt

Projektsteckbrief

Laufzeit: 10.2013–12.2017

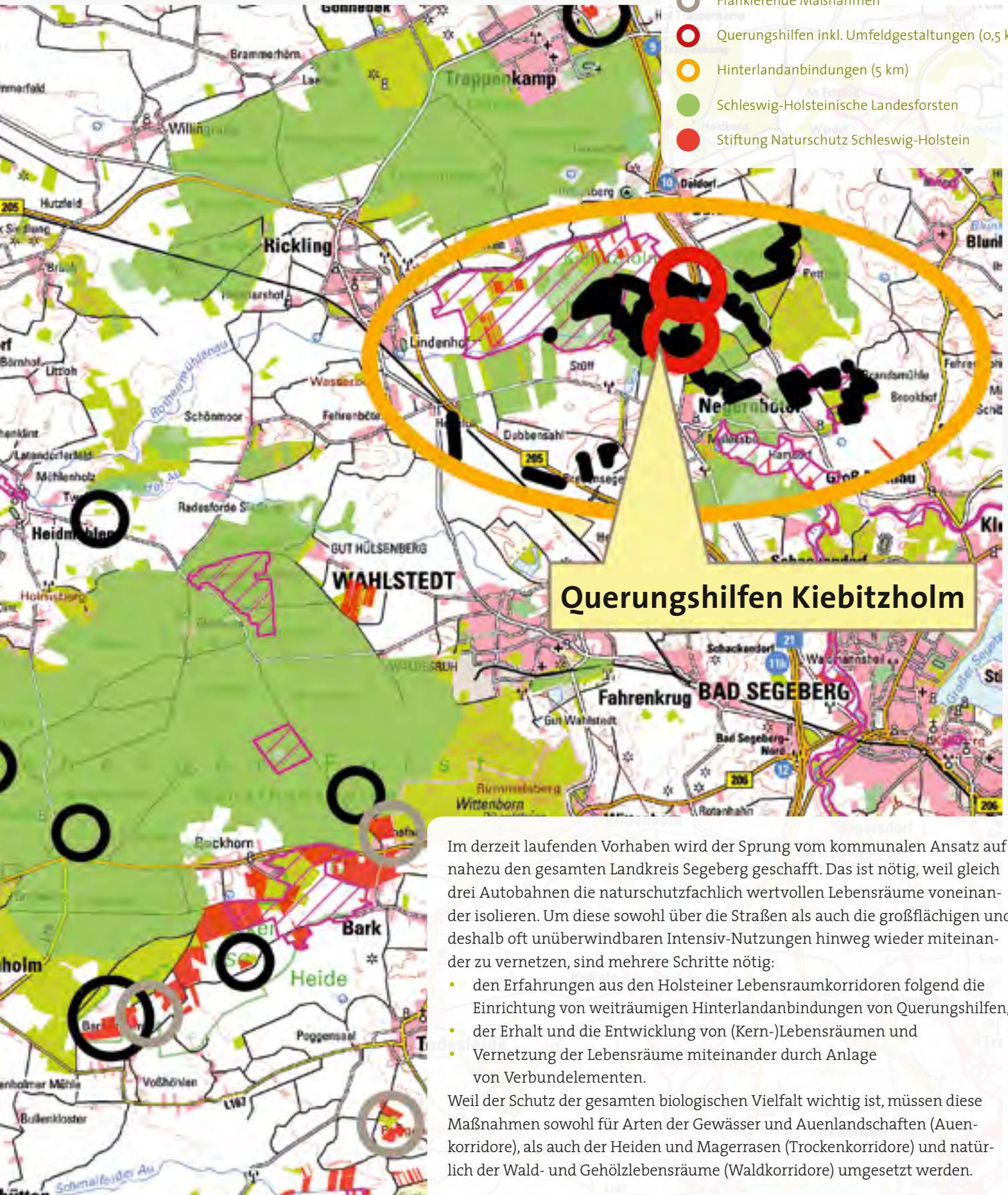
Die Projektziele des E+E-Vorhabens REGIONEN ÜBERGREIFENDE WIEDERVERNETZUNG sind im Wesentlichen

- die modellhafte Entwicklung einer kohärenten Vernetzung von mehreren ökologischen Hinterlandanbindungen, um in raumübergreifend zerschneidungswirksamen Teilen des Bundesfernstraßennetzes eine großräumige Durchlässigkeit wiederherzustellen,
- die Erprobung von Regionen- und Naturraumgrenzen überschreitenden und kohärent zueinander wirkenden, konkreten Wiedervernetzungsmaßnahmen,
- die Ermittlung der bestgeeigneten Wiedervernetzungsmaßnahmen durch den Vergleich von Habitatqualitäten und ein Raumnutzungsmonitoring mit mehreren im Landschaftsmaßstab repräsentativen Indikatoren,
- die Dokumentation der genetischen Wirksamkeit von Wiedervernetzungsmaßnahmen,
- die Entwicklung von Planungswerkzeugen zur Gestaltung einer »Grünen Infrastruktur«.



Legende

-  Projektmaßnahmen
-  Flankierende Maßnahmen
-  Querungshilfen inkl. Umfeldgestaltungen (0,5 km)
-  Hinterlandanbindungen (5 km)
-  Schleswig-Holsteinische Landesforsten
-  Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein



Querungshilfen Kiebitzholme

Im derzeit laufenden Vorhaben wird der Sprung vom kommunalen Ansatz auf nahezu den gesamten Landkreis Segeberg geschafft. Das ist nötig, weil gleich drei Autobahnen die naturschutzfachlich wertvollen Lebensräume voneinander isolieren. Um diese sowohl über die Straßen als auch die großflächigen und deshalb oft unüberwindbaren Intensiv-Nutzungen hinweg wieder miteinander zu vernetzen, sind mehrere Schritte nötig:

- den Erfahrungen aus den Holsteiner Lebensraumkorridoren folgend die Einrichtung von weiträumigen Hinterlandanbindungen von Querungshilfen,
- der Erhalt und die Entwicklung von (Kern-)Lebensräumen und
- Vernetzung der Lebensräume miteinander durch Anlage von Verbundelementen.

Weil der Schutz der gesamten biologischen Vielfalt wichtig ist, müssen diese Maßnahmen sowohl für Arten der Gewässer und Auenlandschaften (Auenkorridore), als auch der Heiden und Magerrasen (Trockenkorridore) und natürlich der Wald- und Gehölzlebensräume (Waldkorridore) umgesetzt werden.

A close-up photograph of a bright green grasshopper (Warzenbeißer) resting on a piece of fabric with a blue and grey patterned edge. The background is a blurred human face, suggesting the insect is on a person's clothing. The grasshopper is facing right, with its long hind legs and antennae clearly visible.

4_ Daten und Fakten zur Grünbrücke Kiebitzholm

Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*):

Diese flugunfähige Heuschrecke ist bei ihrer Wanderung auf trockenwarme und besonnte Standorte angewiesen – ihre Bestände profitieren im Grünbrückenhinterland von den E+E-Maßnahmen und zeigen erste Wiederbesiedlungen.



Armierungsarbeiten am Brückenbauwerk
(Foto: Schäfer-Bauten, Ibbenbüren)

Im Gegensatz zu Straßenneubauprojekten, wo zu Planungsbeginn Maßnahmen zur Minimierung von Zerschneidungswirkungen beispielsweise in Form von Kleintierdurchlässen berücksichtigt werden können, erfolgte der Bau dieser Grünbrücke unter Verkehr.

In dem durch die Straße zerschnittenen Waldstück war es wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen, auch mit Todesfolgen, durch Kollisionen mit Wild gekommen. Der Bau der Grünbrücke sollte primär diesen Unfallschwerpunkt entschärfen und gleichzeitig einen bedeutsamen Fernwechsel für die Tierwelt erhalten. Die Zielsetzung aus naturschutzfachlicher Sicht war, die angrenzenden Lebensraumtypen mit ihren speziellen standörtlichen Verhältnissen (Boden, Vegetation, kleinklimatische Situation) mit Hilfe der Grünbrücke über die Autobahn führen zu können und die Austauschfunktionen für die Tierwelt zu sichern. Generell steht aber nicht der Schutz einzelner Arten im Vordergrund. Das zentrale Ziel ist die nachhaltige Sicherung der biologischen Vielfalt.

Bei der Brücke handelt es sich um eine 2-feldrige Spannbeton-Plattenbrücke mit bogenförmiger Querschnittsverbreiterung von der Feldmitte zu den Widerlagern, deren nutzbare Breite an der engsten Stelle zwischen den Irritationsschutzwänden (zur Beruhigung des Querungsbereichs) 35 Meter, an der weitesten Stelle zwischen den Geländern 47 Meter beträgt. Die Gesamtlänge umfasst 92 Meter. Der unterführte Verkehrsweg (BAB A 21) weist einen Regelquerschnitt von 29,5 Metern mit einer erforderlichen lichten Höhe von 4,7 Metern auf.

Brückennamen	Grünbrücke Kiebitzholm
Bauherr	Bundesrepublik Deutschland
Verkehrsweg	Bundesautobahn A 21
Hindernis	Wildwechsel
Konstruktion	2-feldrige Spannbeton-Plattenbrücke
Bauzeit	2004–2005
Projektleitung	LBV-SH, Niederlassung Itzehoe
Entwurf	Böger + Jäckle Ingenieure GmbH
Kosten	2,5 Mio. Euro
Bauausführung	Schäfer Bauten GmbH
Anzahl Felder	2
Brückenlänge	34,50 m
Brückenbreite	47,00 m
Pfeilerhöhe	5,00 m
Größte Stützweite	17,25 m

Bereits etwas mehr als zehn Jahre nach Baufertigstellung hat sogar die Haselmaus als Gebüschbewohner die Grünbrücke besiedelt.





5_ »Leben überwindet Barrieren« – Grünbrücke Kiebitzholm und Ottertunnel

Laubfrosch (*Hyla arborea*):

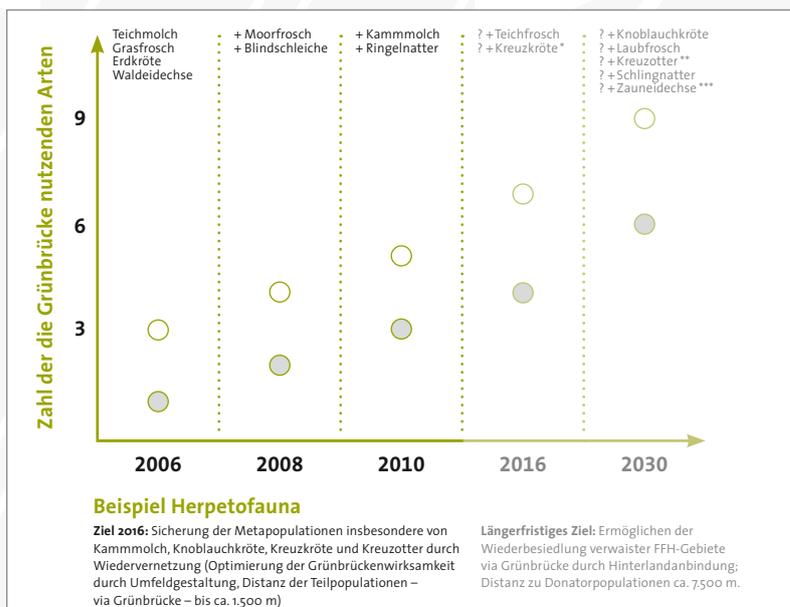
Der mittlerweile selten gewordene Baumfrosch benötigt eine ausgewogene Kombination aus geeigneten Laichgewässern und angrenzenden Gebüsch – im E+E-Vorhaben wurden auch für ihn viele neue Gewässer und mehrere Kilometer Hecken angelegt.

Seitdem rund um die »Grünbrücke Kiebitzholm« und den »Ottertunnel« an der Brandsau vorhandene Lebensraumnetze zu kohärenten Korridoren entwickelt werden, steigt die Wirksamkeit der Bauwerke kontinuierlich.

Die jeweiligen Vernetzungsmaßnahmen – das sind die aufeinander abgestimmte Neugestaltung von Straßenbegleitflächen, die Restaurierung und Renaturierung von Gewässern, die Anlage von Trittsteinbiotopen oder von Leitbiotopen (wie Heideschneisen in den Forsten oder Hecken im Offenland), die Umwandlung von Forstflächen in Naturwaldbänder, die Renaturierung von Abbaustellen u.v.a.m. – wurden hauptsächlich unter Federführung der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und aufbauend auf den Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen des Straßenbaus umgesetzt. Dafür wurden Naturschutzmittel, Ersatzgeldzahlungen, der Moorschutzfonds, Beiträge der Örtlichkeit (Gemeinden, Forst, Jäger, Landwirte) und Mittel zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zur Verfügung gestellt. Entsprechend hat sich die Landschaft verändert. Die zunächst nur von einem Teil der schutz- und vernetzungsbedürftigen Arten genutzte Grünbrücke erfüllt nun zunehmend ihre Funktion. Während sie von Beginn an hervorragend von Groß- und Mittelsäugetern angenommen wurde, konnten stenotope, also anspruchsvolle Kleintierarten erst nach den Umfeldgestaltungen im Umfeld der Brücke festgestellt werden. Die »Ottertunnel« genannte Brandsau-Querung hatte dagegen anlagebedingt und vor allem aufgrund einer noch ungenügenden Umfeldsituation zunächst eine vergleichsweise geringe Wirksamkeit. Weitere Maßnahmen und die Vegetationsentwicklung haben dazu geführt, dass nun auch mittelgroße und kleine Säugetiere, Amphibien und Waldarten der Insekten den Durchlass erfolgreich nutzen können. 2016 konnte erstmals der Fischotter nachgewiesen werden.



Aktiv umgestaltet: Straßen- und Waldränder sind für den Biotoptyp Magerrasen wichtig und werden deshalb in die Verbundplanung mit einbezogen.



Die Vernetzung von Lebensräumen häufiger Arten funktioniert sehr schnell, wohingegen diese bei seltenen und anspruchsvollen Arten nur langfristig gelingen kann.



Übersicht zu Wiedervernetzungsmaßnahmen verschiedener Träger von

	Gewässerrenaturierung		Offensandstellen/ Rohboden initiale	
	Gewässeranlage		Naturwaldentwicklung	
	Blühstreifen/ -Fläche		Waldaufflichtung	
	Waldrandoptimierung		Weidelandschaft	

Maßnahmen gefördert/umgesetzt durch:

- 1) Bundesamt für Naturschutz
- 2) Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr
- 3) Stiftung Naturschutz
- 4) Schleswig-Holsteinische Landesforsten
- 5) Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
- 6) Kreis Segeberg
- 7) Gemeinde Negerbötzel
- 8) Vereine, Private

Monitoring und Begleituntersuchungen gefördert durch:

- 1) Bundesamt für Naturschutz
- 2) Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr S-H
- 3) Bundesanstalt für Straßenwesen



2005 bis 2015 (Lokales Projekt "Kiebitzholm", Gebietsausschnitt)

Regenwasserrückhaltebecken und Brandsauerverlegung

Fertig gestellte Grünbrücke

Baufeld Autobahn (seither Sukzession)

Rodung (durch Dritte); K4 Kompensation für A21

Offenland-Management

Sukzession

Rückbau (Asphaltweg zu Erdweg)

0 125 250 500
Meter

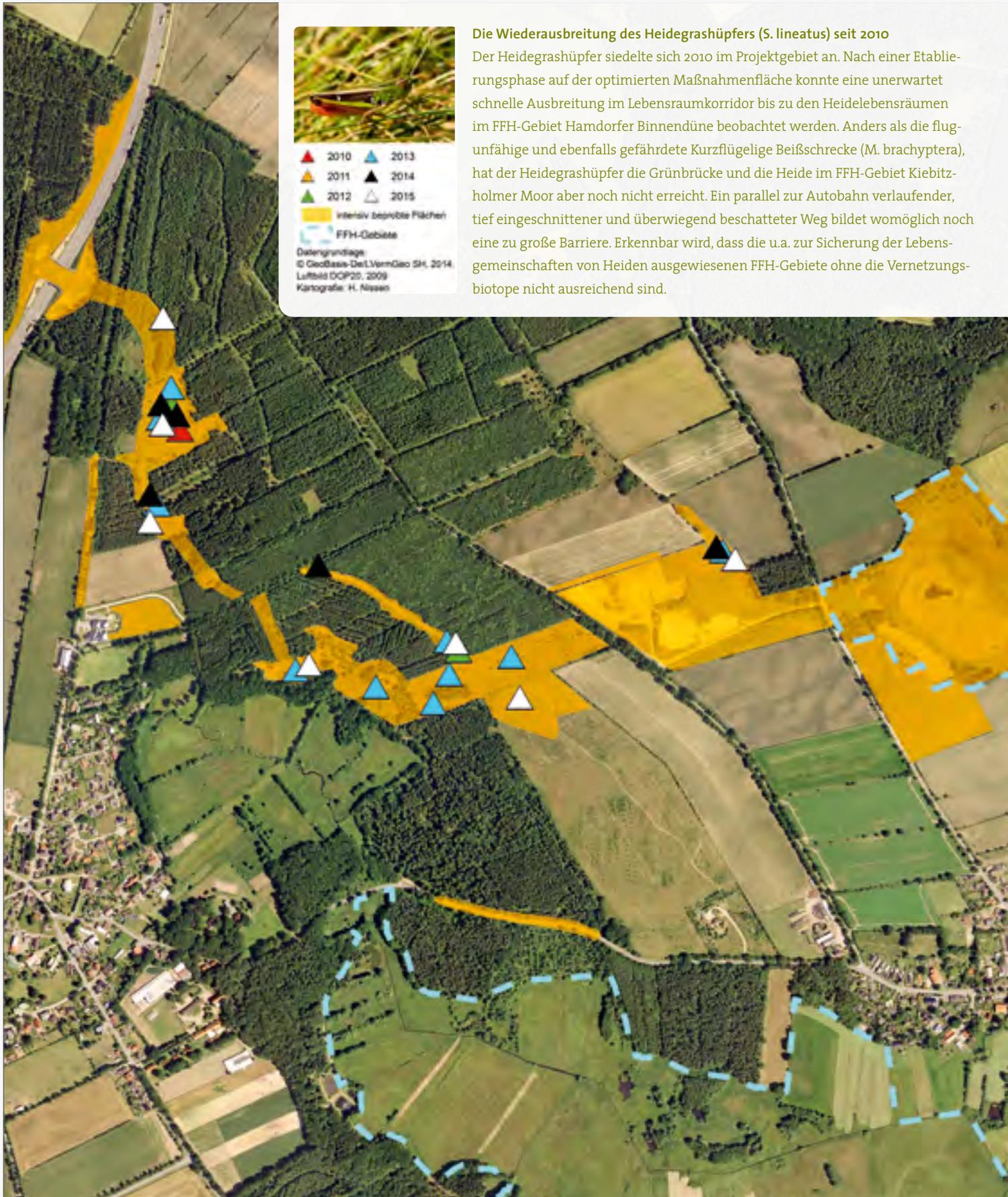


Monitoring und Kartografie:
AG Reck am Institut für Natur- und Ressourcenschutz,
Abteilung Landschaftsökologie, CAU Kiel

Grundlage:
Luftbild DOP20, 2009
LVermGeo SH 2011
Kartografie: H. Nissen

HOLSTEINER
LEBENSRAUM
KORRIDORE
Für mehr Natur,
Leben & So.

6 _ Erste Erfolge der Holsteiner Lebensraumkorridore





Die Holsteiner Lebensraumkorridore sind erfolgreich

Die bisherigen Maßnahmen tragen schon gleich nach ihrer Umsetzung zur Wiedervernetzung bei. Aber das Beste kommt erst noch (mit großer Wahrscheinlichkeit), denn:

- Die neuen Lebensräume sind noch in der Pionierphase und entwickeln sich positiv (?) weiter.
- Die Populationen der schutzbedürftigen Arten können (und müssen) noch wachsen.
- Ausbreitung ist ein Zufallsprozess, den man nicht genau planen, sondern nur fördern kann. Eine ausreichende Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Wiederbesiedlung und erfolgreichen Populationsverbundes erreicht man durch das Zusammenspiel von Populationsförderung, höheren Biotopdichten (bessere Erreichbarkeit) und höheren Wildwechselfdichten (Zoochorie).
- Es bleibt also spannend, die weitere Entwicklung zu verfolgen: sind die Maßnahmen nachhaltig, verbessert sich der Populationsverbund weiter (wie weit), welche Defizite verbleiben?

Einige Erfolgsbeispiele

- 2011** Stabil hohe Querungsraten größerer Säuger; erste flugunfähige Magerrasen-Laufkäfer (z.B. *P. lepidus*) erreichen die Grünbrücke.
- 2012** Blutstropfchen (*Z. filipendulae*) besiedeln die Grünbrücke und erstmals finden wir Kammmolche.
- 2013** Die neu geschaffenen Schneisen werden von Kreuzkröten gut angenommen.
- 2014** Im Naturwaldband wird eine hohe Artenvielfalt von Brutvögeln und Fledermäusen festgestellt.
- 2015** Haselmausvorkommen haben sich bis zur und über die Grünbrücke hinweg ausgedehnt, stenotope Waldlaufkäfer queren via Grünbrücke und Ottertunnel.
- 2016** Der Fischotter nutzt erstmals den Tunnel.



Seit 2015 pflegt eine Wanderschafherde die Lebensräume auf der Grünbrücke und im Umfeld. Das erhält die Lebensraumqualität und fördert die Ausbreitung von Pflanzen und Tieren.

7_ Die Überwindung der A7 am Beispiel der Maßnahmen bei Bad Bramstedt



Ein wichtiger Baustein des E+E-Vorhabens REGIONEN ÜBERGREIFENDE WIEDERVERNETZUNG ist die Hinterlandanbindung der Querungshilfen bei Bad Bramstedt. Die direkte Umgebung der zukünftigen Grünbrücke und des Gewässerdurchlasses ist geprägt durch vor allem naturferne Nadelforsten, in denen nur noch kleinste, aber oft mit exquisiten Arten ausgestattete Reste einer einstmals großflächigen Heidelandschaft vorkommen. Daneben sind die weitestgehend noch intakten Hochmoore und kleinere Laubwaldinseln ökologisch besonders bedeutsam, aber gleichzeitig durch Entwässerung und Nutzung gefährdet.

Während die Flächen im Westen der A7 zu Projektbeginn im kleinteiligen Splitterbesitz waren, gehören die Flächen im Osten einem einzigen Eigentümer. Diese Eigentumsverteilung und die Interessen von nicht nur Privateigentümern sondern auch von z.B. Freileitungsbetreibern, Erholungssuchenden oder auch Jagd ausübenden machen intensive Absprachen und vielfältige Lösungsvarianten erforderlich.

Bis Ende 2016 konnten dennoch schon über 100 (!) Flurstücke mit zusammen mehr als 60 Hektar erworben oder langfristig angepachtet werden (siehe Abbildung), wodurch die Extensivierung von Grünland oder Umbau und Nutzungsaufgabe von Waldflächen umsetzbar wurden. Magerrasen, Feuchtwiesen, Kleingewässer und Wälder wurden angelegt oder wieder hergestellt. Die Landschaft rund um die geplanten Querungshilfen ist dadurch als Lebensraum aufgewertet und insgesamt sehr viel durchlässiger geworden. Auch östlich der A7 soll ein Trittssteinsystem zusammen mit dem Eigentümer angelegt werden.



Die sich über größere Strecken hinziehenden Flächen unter Freileitungstrassen können sich besonders gut zur Entwicklung von Magerrasenkorridoren eignen. Vor allem, wenn noch wichtige Zielarten vorkommen – wie hier der auf Thymianbestände angewiesene und in ganz Norddeutschland nur noch in einer Handvoll Kleinbeständen vorkommende Thymian-Blattkäfer (*Chrysolina cerealis*) – ist eine zielgerichtete Restitution besonders wichtig; aufgrund Eutrophierung und Pflügerückständen oft aber auch nicht trivial.



Die Rodung einer Fichtenmonokultur bringt die Vorschäden durch Tiefpflügen zu Tage...





8 _ »Leben erfordert Allianzen« – Schützer und Nutzer in einem Boot

Zauneidechse (*Lacerta agilis*):

Dieses bedrohte Reptil kommt neben vielen weiteren Magerrasenarten in Schleswig-Holstein fast nur noch in Sekundärlebensräumen wie Wegrändern und Kiesabbauandschaften vor - ihre Bestände sind nun dank Projektmaßnahmen gesichert und vernetzt.

Lebensraumkorridore für Mensch und Natur sind nicht von Einzelnen und nicht von heute auf morgen umsetzbar. Dazu braucht es eine breite Allianz! Deshalb haben sich die Stiftung Naturschutz, der Landesforst, der Landesbetrieb Straßenbau, der Deutsche Jagdverband, der Wildpark Eekholt und die Universität Kiel zusammengetan. Gemeinsam mit dieser Projektgruppe können alle weiteren Interessierten an den Zielen mitarbeiten: Der Kreis Segeberg, die Gemeinde Negernbötel und einzelne Landwirte sind schon dabei.

Wir wollen Schützen und Nutzen in Einklang bringen und nachhaltig sichern.

Die Vermittlung der Ideen an die nachfolgende Generation übernehmen dabei der Wildpark Eekholt und der ErlebnisWald Truppenkamp. Gerade die »Forscherkinder« sind besonders fleißige Helfer bei der Kartierung wichtiger Zielarten wie Heidenelke, Haselmaus oder Warzenbeißer.

gemeinsam

Die beiden Projekte **HOLSTEINER LEBENSRAUMKORRIDORE** und **REGIONEN ÜBERGREIFENDE WIEDERVERNETZUNG** werden getragen und gefördert unter anderem von:

- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
- Schleswig-Holsteinische Landesforsten
- Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr
- Wildpark Eekholt
- Deutscher Jagdverband und Jägerschaft im Kreis Segeberg
- Institut für Natur- und Ressourcenschutz (INR)
- Kreis Segeberg
- beteiligten Gemeinden
- Naturschutzverbänden
- lokalen Landwirten
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume.

Das Monitoring sowie zusätzliche Untersuchungen werden vom BfN, dem Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr, der Bundesanstalt für Straßenwesen und aus zusätzlichen Eigenmitteln bestritten und überwiegend vom INR durchgeführt.



Die Vertreter der Projektpartner freuen sich über die Würdigung als »Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt« und in diesem Zusammenhang über die Wahl zum »Projekt des Monats« im März 2014.



Spielerisch: Kinder bauen Grün- und Landschaftsbrücken.



Zukunftsforscher unterwegs: Kinder des Kindergartens Negernbötel auf der Suche nach Zielarten im Umfeld der Grünbrücke Kiebitzholm.

9 _ Kurzvorstellung der Projektpartner

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (StN)

Seit ihrer Gründung 1978 sichert und entwickelt die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein wertvolle Gebiete für heimische Tiere und Pflanzen. Ihr vorrangiges Ziel dabei ist es, die Biologische Vielfalt und Schönheit der schleswig-holsteinischen Landschaft für nachfolgende Generationen zu bewahren. Der aktuell rund 35.000 Hektar große Verbund stiftungseigener, wertvoller Naturflächen – das sogenannte Stiftungsland – garantiert die Nachhaltigkeit der Natur- und Artenschutzprojekte und macht sie, wo immer möglich, für jedermann erlebbar. Ihre Projektmittel wirbt die Stiftung bei der Europäischen Union, dem Bund, dem Land, den Kreisen und der Wirtschaft ein.

www.stiftungsland.de



Institut für Natur- und Ressourcenschutz der Universität Kiel (INR)

Das Institut für Natur- und Ressourcenschutz (INR) gehört zur Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die »Arbeitsgruppe Reck« aus dem Fachbereich »Räumliche Umweltplanung/Angewandte Tierökologie« der Abteilung Landschaftsökologie (Direktor: Prof. Dr. Tim Diekötter) begleitet die Projekte durch ein wissenschaftliches Monitoring. Die Arbeitsgruppe integriert die Erfolgskontrolle zur Grünbrücke Kiebitzholm (2005 bis 2010 gefördert vom Landesbetrieb Straßenbau) ebenso wie das Monitoring (ab 2010 gefördert vom Bundesamt für Naturschutz) umfassend in die Ausbildung der Studierenden.

www.ecology.uni-kiel.de

Schleswig-Holsteinische Landesforsten (SHLF)

»Wald für mehr« – lautet das Motto der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (SHLF). Sie betreuen knapp ein Drittel der 155.000 Hektar großen Waldfläche in Schleswig-Holstein. Der Hauptsitz der FSC® (Co10535)- und PEFC-zertifizierten Gesellschaft öffentlichen Rechts ist in Neumünster. Von dieser Schnittstelle aus werden die unterschiedlichen Geschäftsfelder koordiniert. Neben dem Kerngeschäft der biologischen und technischen Produktion übernehmen die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten gezielt Aufgaben wie Waldbau und Neuwaldbildung, Holzverkauf, Jagd und Wildvermarktung, Ausbildung, Waldpädagogik und Naturschutz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der 30 Förstereien sind Ansprechpartner vor Ort. Zu den Landesforsten gehören das Waldpädagogische Zentrum »ErlebnisWald Trappenkamp«, zwei Jugendwaldheime sowie das Tochterunternehmen »Schleswig-Holsteinische Landesforsten Service GmbH«.

www.forst-sh.de



Deutscher Jagdverband e.V. (DJV)

Der Deutsche Jagdverband e.V. (DJV) ist die Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände und eine anerkannte Naturschutzvereinigung. Rund 245.000 Jäger – 70 Prozent aller Jagdscheininhaber – sind im DJV organisiert. Die Mitgliedsverbände des DJV, die Landesjagdverbände, sind selbstständige Organisationen und in Kreisgruppen und Hege- ringe untergliedert. Zu den Aufgaben des DJV zählen unter anderem die Förderung aller Zweige des Jagdwesens und die Vertretung der Jäger in Staat und Gesellschaft. Zudem geht es darum, die artenreiche, gesunde freilebende Tierwelt zu schützen und zu erhalten. Der DJV unterstützt aktiv die Ziele des Umwelt- und Naturschutzes sowie des Tierschutzes.

www.jagdverband.de



**Deutscher
Jagdverband**



Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV-SH)

Der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV-SH), mit Sitz in Kiel, übernimmt in Schleswig-Holstein sowohl öffentliche als auch hoheitliche Aufgaben des Straßenbaus und Verkehrs. In Kiel erfolgt die Steuerung. Hier konzentrieren sich auch die Aufgabengebiete des Verkehrsbereichs. Die regionalen Aufgaben im Bereich Straßenbau und Straßenbetrieb erledigen die Niederlassungen Flensburg, Rendsburg, Itzehoe und Lübeck mit ihren Autobahn- und Straßenmeistereien. Das zu betreuende Straßennetz in Schleswig-Holstein, das regelmäßig auf seine Stand- und Verkehrssicherheit überprüft werden muss, hat insgesamt eine Länge von 8.209 Kilometern. Diese setzen sich aus 535 Kilometern Bundesautobahnen, 1.442 Kilometern Bundesstraßen, 3.538 Kilometern Landesstraßen sowie 2.694 Kilometern Kreisstraßen zusammen. Das ausgedehnte Radwegenetz umfasst 5.013 Kilometer, hinzu kommen zirka 2.200 Brückenbauwerke.

www.lbv-sh.landsh.de

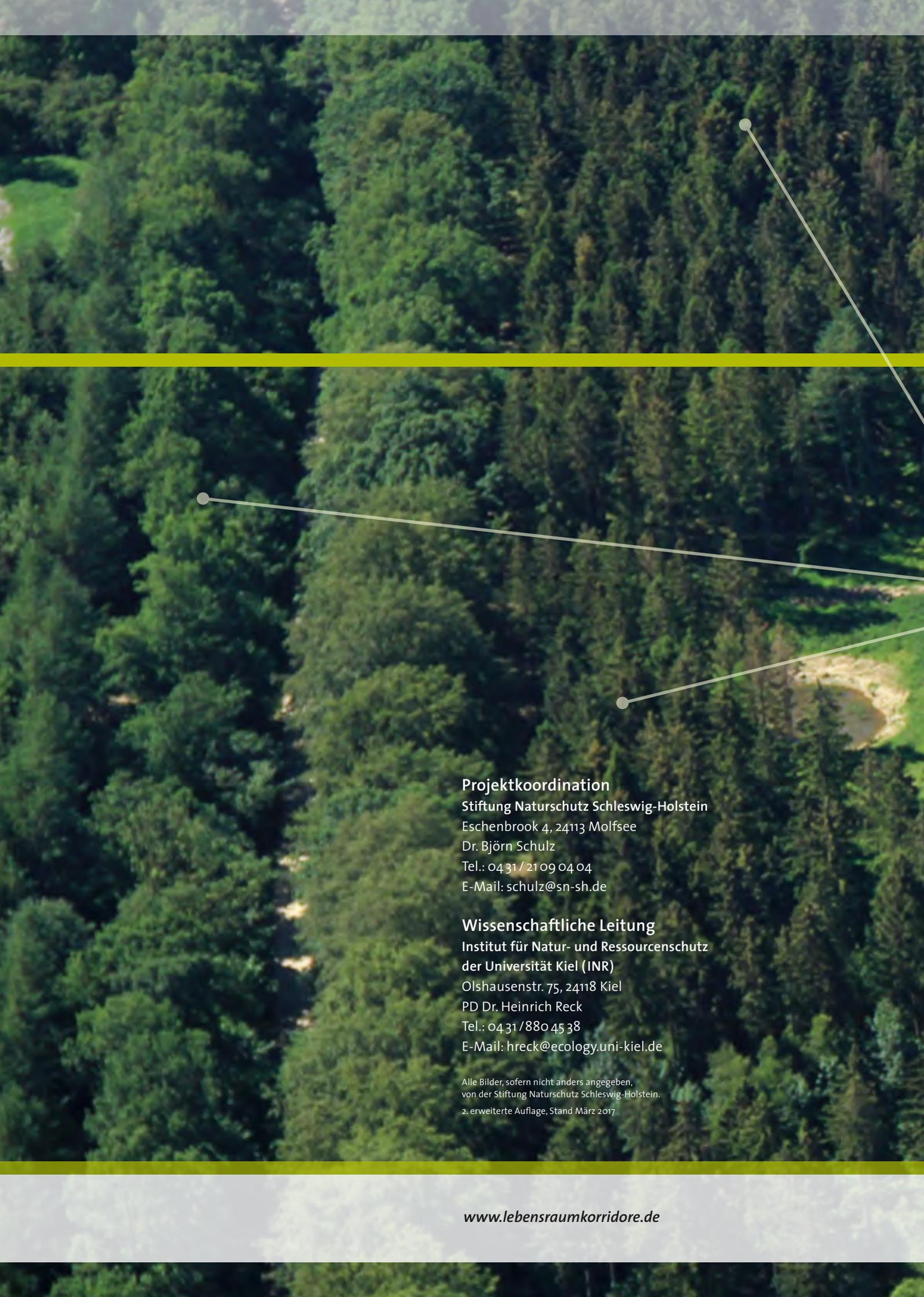
Wildpark Eekholt

Eingebettet in die reizvolle Landschaft der Osterau, am Nordrand des Segeberger Forstes, liegt die Naturerlebnisstätte Wildpark Eekholt. Die vom Land Schleswig-Holstein zertifizierte Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, heimische Tiere und Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung zu zeigen. Auf einer Fläche von 67 Hektar mit Wald, Wasser und Moor sind in dem privat geführten Park über 700 Tiere in 100 Arten zu beobachten. Das ganze Jahr über werden zahlreiche Sonderveranstaltungen angeboten. Täglich finden öffentliche Fütterungen von Wölfen, Baumardern, Dachsen, Fischottern und Weißstörchen statt. In der Zeit von März bis November zeigen Falkner Greifvögel im Freiflug.

www.wildpark-eekholt.de



**WILDPARK
EEKHOLT**
NaturErlebnisse



Projektkoordination

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Eschenbrook 4, 24113 Molfsee

Dr. Björn Schulz

Tel.: 04 31 / 21 09 04 04

E-Mail: schulz@sn-sh.de

Wissenschaftliche Leitung

Institut für Natur- und Ressourcenschutz
der Universität Kiel (INR)

Olshausenstr. 75, 24118 Kiel

PD Dr. Heinrich Reck

Tel.: 04 31 / 880 45 38

E-Mail: hreck@ecology.uni-kiel.de

Alle Bilder, sofern nicht anders angegeben,
von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein.
2. erweiterte Auflage, Stand März 2017